

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Gedichte für Freunde ländlicher Natur und Sitten

Hebel, Johann Peter

Bremen [u.a.], 1808

Eine Frage

[urn:nbn:de:bsz:31-31971](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-31971)

E i n e F r a g e.

Sprich liebe Seele, weißt du denn auch
wohl

Wer eigentlich das Weihnachts-Kindlein ist?
Denk wohl ich sag dir's, und ich freu'
mich drauf.

Ach! s'ist ein Engel aus dem Paradies,
Mit zartem Herzen, und mit sanftem Blick.
Vom reinen Himmel hat ihn Gott zum
Trost,

Zum Segen für die Kinder hergesandt.
Er schirmt ihr kleines Bettchen Tag und
Nacht;

Deckt sie mit seinen weichen Flügeln zu;
Und weht er sie mit reinem Odem an,

Klar wird das Aug', das runde Bäckchen
roth.

Er trägt sie auf den Händen in Gefahr,
Zieht Blümchen für sie, auf der grünen
Flur;

Und steht mit Schnee bedeckt der Winter da,
So zaubert er durch einen Weihnachts-Baum
Den schönsten Frühling in die Zimmer hin:
Er lächelt still, und seinen Namen spricht,
Die Mutterliebe dann voll Sonne aus.

Ja liebe Seele, geh' von Haus zu Haus,
Sag jedem guten Tag! und schau umher;
Der Weihnachts-Baum verräth gewiß dir
bald

Wie alle Mütter sind im ganzen Dorf.

Dort hängt ein Baum, nun schaut doch!
schau't einmal!

In allen Zweigen schwankt nur Zuckerbrod;
Nichts ist es werth. Die Thörin sucht ihr
Glück

Darin den einz'gen Buben zu verziehn;
Sie giebt's ihm lecker, süß, wie er es will.
Gebt acht, es kommt einmal die Zeit, wo sie
Die Hände überm Kopf zusammen schlägt,
Und ruft! du böses Kind, ist das mein Dank!
Ja, wahrlich Mütterchen das ist dein Dank.

Schau, dort bey'm Nachbar sieht es an-
ders aus;

Da zieren Nüsse, Birnen grün und schön,
Und rothe Aepfel, wohlbewahrt, den
Baum.

Und unten liegt, von schwankem Birkenreis
Gewunden eine Ruthe, nagelneu.

Schau, diese Mutter hat ihr Kindlein lieb,
Und will's vernünftig, mit Bedacht erziehn.
Wächst einst der Knabe denn heran, und
meint

Er sey schon Herr im Haus', hebt sie be-
herzt.

Den Finger auf, scheut ihren Buben nicht,

Und droht; „siehst du was hinterm Spie-
gel steckt?“

Und's Bübchen folgt, und wird ein guter
Mensch.

Nun gehn wir um ein andres Haus;
Zwar sieht man Kinder da genung, doch
sucht

Umsonst man einen grünen Weihnachtsbaum.
Komm hurtig, dort verweilen wir nicht lang'.
O Frau! ist denn dein Mutterherz erstarrt?
Dringt denn kein Schauer durch die Seele
dir,

Wenn deine Kinder — selbst dein Fleisch
und Blut —

Verwildern; sonder Pfleg' und ohne Zucht,
Und hungrig stehn fern von den andern sie;
Zerlumpt, und schüchtern, weil sie unrein
sind.

Und Wein und Kaffee schmeckt dir doch so
gut!

Was hängt denn dort! ist's nicht ein Hül-
senbaum?

Von Stacheln voll, und sparsam zwischen
drein

Ein welcher Apfel, eine dürre Nuß?

Das arme Weib nimmt auf den Schooß
ihr Kind,

Wärmt's an den Busen, sieht es an, und
weint.

Ein Engel leitete der Jähren Lauf

Dem Kinde zu; es schmeckt wie Zucker ihm

Und Marzipan. Wiß', Gott im Himmel
sieht's:

Er hat aus manchem armen Buben schon

Den bravsten Mann, den Richter selbst ge-
macht:

Und aus dem Töchterlein manch braves

Weib,

Wenn's ihnen nicht an Zucht und Warnung
fehlt.